

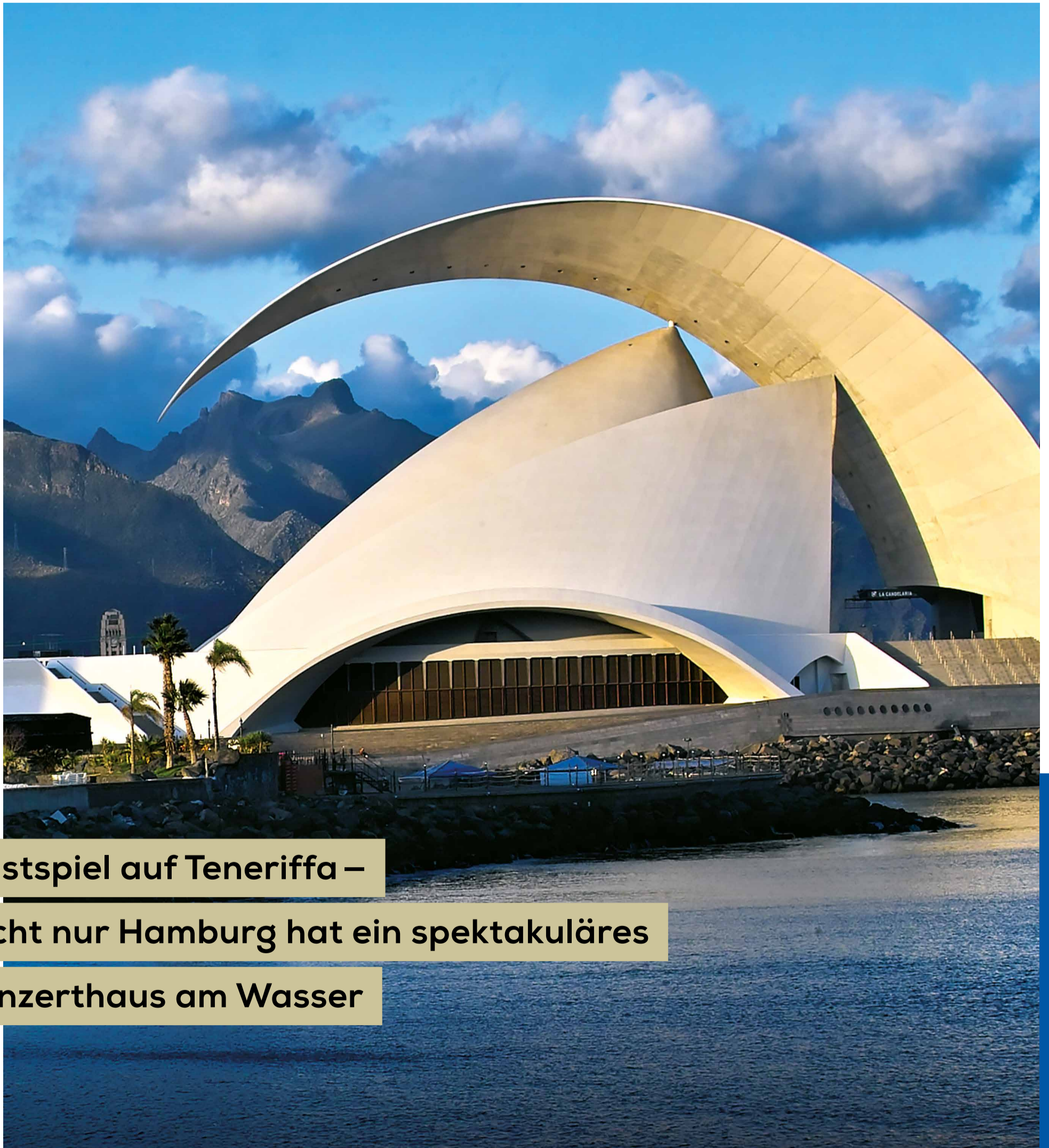
Philharmonische Welt

3. AUSGABE IN DER 191. KONZERTSAISON

Konzertreise Das Philharmonische Staatsorchester Hamburg auf Spanien-Tournee **SEITE 4**

Akademiekonzert Werke von Mozart mit Kent Nagano in der Laeiszhalle **SEITE 5**

Aus dem Orchester Kontrafagottist Rainer Leisewitz über Musik, Oldtimer und das Fliegen **SEITE 7**



Gastspiel auf Teneriffa –

Nicht nur Hamburg hat ein spektakuläres

Konzerthaus am Wasser



— ABITUR 2019 —
**CREATE
 YOUR
 FUTURE**

f @ in
 #studyyred

Die Bachelor-Studiengänge:

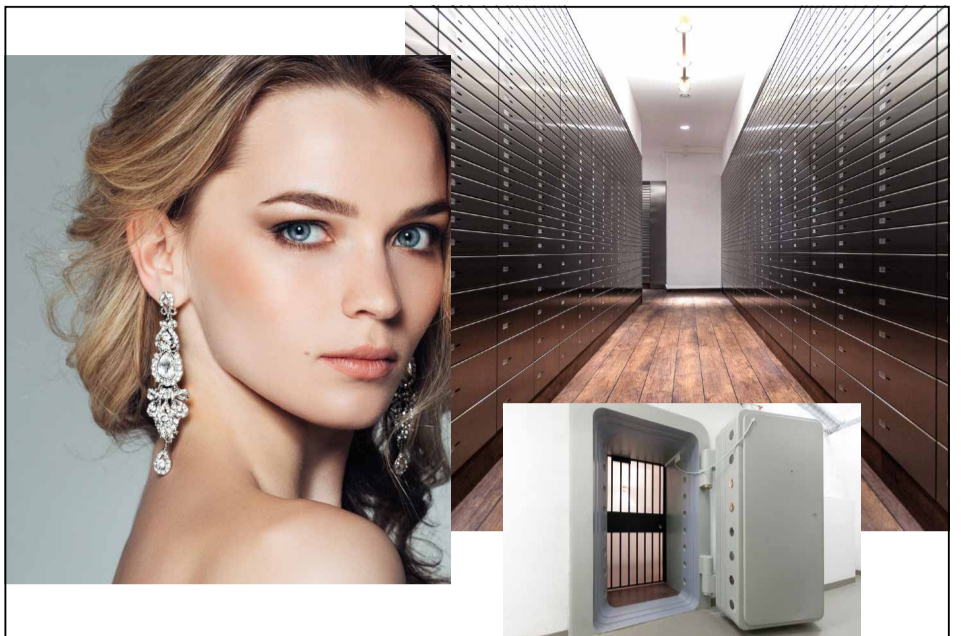
- Bachelor of Arts (B.A.) **International Business Management**
- Bachelor of Arts (B.A.) **Marketing & Digital Media**
- Bachelor of Science (B.Sc.) **Business Psychology**
- Bachelor of Laws (LL.B.) **Law & Digital Business**



Die eufom Hochschulzentren
 Dortmund | Düsseldorf | Essen
 Frankfurt | **Hamburg** | Köln
 München | Stuttgart

Die eufom ist die Business School der FOM Hochschule, der mit mehr als 50.000 Studierenden größten privaten Hochschule Deutschlands.

i 0800 197 97 97 | eufom.de Semesterstart September 2019



**Der richtige Ort für Ihre Schätze:
 ein Schließfach beim Goldkontor Hamburg**

- An- und Verkauf von Gold, Silber, Platin, Palladium
- persönliche, diskrete Beratung und Verkauf vor Ort
- bankenunabhängige Schließfachanlage
- Edelmetalldepot ohne Mindestlagerwert
- zertifizierter Onlineshop
- versicherter, deutschlandweiter Versand

Goldkontor
 Hamburg GmbH

Kontorhaus Bergstraße • Bergstraße 16 • 20095 Hamburg • Tel.: +49 (040) 30 60 599 10
 Fax: +49 (040) 22 81 359 89 • E-Mail: info@feingoldhandel.de • www.feingoldhandel.de



**GLOBETROTTER
 REISEN**

Musikalische Höhepunkte

Musikalische Ostern in Leipzig

Ihre Globetrotter-Reiseleitung führt Sie zu den Höhepunkten Leipzigs und in die Thomaskirche zur Johannes Passion mit dem Gewandhausorchester.
 19.04. – 22.04.19 ab € 599,-

Salzburg für Genießer

Sie genießen ein Konzert in der imposanten Festung Hohensalzburg und lernen die Mozartstadt und das Salzkammergut kennen.
 15.05. – 20.05.19 ab € 999,-

Neue Oper in Kopenhagen

Erleben Sie Kultur in königlicher Umgebung. Die neue Oper besticht durch tollste Akustik.
 24.04. – 27.04.19 ab € 899,-

49. Dixieland Festival Dresden

Beim internationalen Dixieland Festival treten namhafte Bands auf. Das ansprechende Programm rundet die Reise ab.
 23.05. – 26.05.19 ab € 779,-

Telefon: 04108 430374

Katalog und weitere Informationen gratis anfordern!



ab 4. Tag Taxi-Abholservice incl. • 5 Sterne Busse

Globetrotter Reisen GmbH • Harburger Str. 20 • 21224 Rosengarten



»EINER UNTER EUCH WIRD MICH VERRATEN.«

**BEN BECKER
 ICH, JUDAS**

LETZTMALIG ZUSATZTERMINE 2019!

29.+30.03.2019 St. Michaelis

TICKETS UNTER WWW.BENBECKER.DE

**KONSTANTIN
 WECKER**

— UND DIE —
Bayerische Philharmonie

WELTENBRAND

17.10.2019 Laeiszhalle

TICKETS UNTER WWW.WECKER.DE

SPIEL-ZEITEN

Das klassische Konzert in Zeiten des kulturellen Wandels

GEDANKEN VON DIETER REXROTH ZUR KONZERTSAISON 2019/2020 DES PHILHARMONISCHEN STAATSORCHESTERS HAMBURG

Schaut man heute in die Runde der großen und kleineren Konzerthäuser, der Konzertveranstalter, der Orchester und Festspiele, so ist festzustellen, dass da musikalisch-programmatisch einiges passiert. Das Spektrum der Angebote an Konzerten ist enorm erweitert. Der Bereich der „Klassischen Musik“, dem man schon oft das baldige Ende prophezeit hat, zeigt eine beachtliche Lebendigkeit und Freude am Experimentieren. Vor allem aber – er findet sein Publikum, erreicht öffentliches Interesse und gesellschaftliche Akzeptanz. In Hamburg erleben wir seit der Eröffnung der Elbphilharmonie einen Konzertbesucher-Boom, den auch die ärgsten Skeptiker inzwischen nicht mehr leugnen können. Doch wir wissen, ein neues Haus bringt immer einen Bonus ein; wie die Besucherszene in einigen Jahren aussehen wird, das steht in den Sternen. Über die derzeit erfreulichen Verhältnisse sollten wir nicht die Fragen vergessen, die an den Kern unserer Musikkultur führen: Was bewegt jeden Einzelnen aus unserem Publikum immer wieder in Konzerte zu gehen? Woher aber auch diese Spaltungen, diese Gräben in den Präferenzen? Hier diejenigen, die es gerne klassisch haben wollen; dort die, die Neues suchen, Ungehörtes finden wollen und auch entsprechende Erwartungen an die Veranstalter, Dirigenten und Solisten richten. Und was verstehen wir, wenn wir von Formaten sprechen, wenn wir über Werkzusammenstellungen, über Balance in den Gewichtungen und in den Sinngehalten der Werke bzw. deren Kombinationen diskutieren? Vielleicht könnte man sagen: Wir leben in Zeiten zunehmender Vielfalt und Individualisierung, zunehmender Heterogenität und Diversität, Spannungen und Spaltungen; und das spiegelt sich auch in unserem kulturellen Leben wider. Wir verstehen uns als Demokratie, als eine Gesellschaft, die in ihren fundamentalen Maximen auf Freiheit und Gleichheit gegründet ist und deshalb auch für andere kulturelle Traditionen offen steht.

MUSIK UND ÖFFENTLICHKEIT / Bleiben wir im Bereich der „Musikalischen Klassik“: Es sind zwei entscheidende Punkte, die erklären helfen, warum dieser Konzertbereich gesellschaftlich so wichtig ist. Konzert und Orchester sind Institutionen und sind diese geworden, weil sie vor rund 200 Jahren im Zuge der gesellschaftspolitischen Entwicklungen in Deutschland überhaupt erstmals eine „Öffentlichkeit“ geschaffen haben. Zu Konzerten versammelten sich Menschen, die gemeinsam und doch zugleich auf unterschiedliche Weise an den dargebotenen Werken der Musik Gefallen fanden, sich darüber unterhielten und verständigten, vielleicht auch stritten, aber im Grundsätzlichen Freude empfanden, weil man in Gemeinschaft mit anderen Interessen und Bedürfnisse teilte – und nicht nur auf Musik bezogen, sondern insbesondere im Sinne der Kommunikation, des Austauschs und der zwischenmenschlichen Begegnung. Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es wenige außerhäusliche Gelegenheiten, dass Menschen verschiedener sozialer und religiöser Zugehörigkeiten sich im öffentlichen Raum begegnen konnten. Kulturelle Veranstaltungen wie Theater- und Operaufführungen sowie Konzerte ermöglichten im Sinne der Unterhaltung, der Repräsentation und des Austauschs von Erlebnissen und Erfahrungen solche Zusammenkünfte, die durch die musikalischen Werkdarbietungen einen geistigen Sinngehalt demonstrierten, in dem sich der geistige Anspruch einer sich gemeinsam bildenden bürgerlichen Gesellschaft artikulierte.

ERINNERN UND VERGESSEN / Das Concerto und die Symphonie als „große“ WerkGattung, die in der Wiener Klassik ihren Ursprung hatte und sich über die Musikmetropolen London, Paris, Berlin, Leipzig, Hamburg u. a. in ganz Europa verbreitete, sollten fortan die Säulen dieser Musikkultur bilden: das Concerto mehr der Freude am Virtuosen und Brillanten verpflichtet; die Symphonie als musikalische Denkfigur zu den alle Menschen betreffenden Themen von subjektiver und sozial-kollektiver Existenz. Das Interessante ist, dass wir bis heute diese Konzertform reproduzieren. Doch auch wenn viele Konzertbesucher am Ritual des „Immer gleichen“ teilnehmen, warum hören wir uns die großen musikalischen Geschichten und Dramen immer wieder an? Es sind Kompositionen, die schon über Generationen hinweg aufgeführt, gehört und erlebt wurden. Sie haben vielen Menschen etwas gegeben: Erlebnisse und Erfahrungen aus Leiden und Freuden, Hoffnungen und Enttäuschungen, Schrecknissen und Herausforderungen des Lebens. All diese Werke sind Ausdruck einer Kultur, die im Wandel der Zeiten in der Spannung zwischen Erinnern und Vergessen vielen von uns eine Hilfe ist, im unüberschaubaren Wirbel der Ereignisse und in den zeitlich immer dichter werdenden Veränderungen

einen Halt zu haben, die Orientierung nicht zu verlieren. Unsere Musikkultur, so wie sie sich entwickelt hat und wie wir sie pflegen, ist ein Kampf gegen das Vergessen. Daher immer wieder die Musikwerke der „großen“ und bedeutenden Komponisten. Denn für junge Hörer ist diese Musik neu, auch wenn sie aus vergangenen Tagen stammt. Doch auch für die, die diese Musik „kennen“, ist sie immer wieder neu, weil der Sinn der Musik sich immer erst entfaltet in der Dualität von Ereignis und hörendem Erleben. Und diese Dualität ist abhängig von den jeweiligen Verhältnissen, die in die Erlebnisse hineinspielen. Der „Sinn“ einer Musik wird vom Hörer erschlossen, und zwar von jedem einzelnen Hörer.

JUBILÄUM – BEETHOVEN UND KEIN BEETHOVENFEST / Stärkster Ausdruck einer Musikkultur, die Erinnerungskultur ist und gegen das Vergessen ankämpft, ist die Jubiläumsfeier. Es ist kein Zufall, dass sich diese Kultur im Zusammenwirken mit der Entwicklung einer bürgerlichen, auf Freiheit und Gleichheit bauenden Gesellschaft ausgeprägt und profiliert hat. Denn es galt, über die Daseinsalltäglichkeiten hinweg dem gesellschaftlichen Leben eine Struktur zu geben, die auf die Fragen der Menschen nach dem Woher und dem Wohin Antworten geben kann. Das öffentlich gefeierte Jubiläum, begründet aus der „Größe“ und Bedeutung von Persönlichkeiten, spielt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle. Denn darin offenbart sich gesellschaftliche Identität.

Kent Nagano und das Philharmonische Staatsorchester Hamburg verzichten anlässlich des Beethoven-Jahres 2020 im Kontext der Serie der Philharmonischen Konzerte bewusst auf eine umfassende Beethoven-Demonstration – mit einer Ausnahme: der „Missa solemnis“. In dieser Messe ist der Prozess der europäischen Kulturbildung im Spannungsbogen zwischen Kirchenmusik und weltlicher Aufklärung zum Ausdruck gebracht. Doch in der Kammermusikreihe der Saison 2019/2020 steht der unglaubliche Reichtum, den Beethovens Kammermusik schaffen offenbart, im Zentrum. Darüber hinaus ehren wir Beethoven indirekt dadurch, dass nahezu alle Programme des Philharmonischen Staatsorchesters dem Thema „Symphonie“ gewidmet sind. Beethoven war nicht der Erfinder der Symphonie, doch er war es, der mit seinen neun Symphonien der gesellschaftlichen Bedeutung von orchestraler Musik als Medium der Identitätsbildung einer Gesellschaft den Boden bereitet hat.



Unser Autor Prof. h.c. Dr. Dieter Rexroth ist Musikwissenschaftler, Dramaturg und Intendant. Seit rund 20 Jahren ist Rexroth der künstlerische und dramaturgische Berater von Kent Nagano. Gemeinsam mit Nagano ist er verantwortlich für die Konzertdramaturgie beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg.

DROHENDES VERGESSENWERDEN SICHTBAR MACHEN / Geht es um Erinnerung, dann immer auch um das Vergessen. Erinnerungskultur ist ein Kampf gegen das Vergessen und produziert es doch zugleich. Vieles ist heute vergessen, was vormals, als es gedacht, innerlich erlebt und komponiert wurde, gegen das Vergessen gesetzt war. Gerade diesem Thema wollen wir unsere Aufmerksamkeit widmen: etwa durch die Aufführung der „Faust-Symphonie“ von Franz Liszt. Als Komponist von orchestralen Symphonischen Dichtungen ist Liszt heute fast vergessen; doch er war nicht nur ein genialer Pianist, Klavierkomponist und Lehrer, sondern darüber hinaus ein Künstler, der dem Musikleben und dessen Zukunft in Europa eine deutliche Signatur gegeben hat. In diesem Kontext spielen seine Symphonischen Dichtungen, in denen gleichsam die literarische Geschichte Europas eingefangen ist, eine hochbedeutende Rolle. Tschaikowskys „Manfred-Symphonie“ von 1885 nach Lord Byron steht in dieser Tradition. Diese Symphonie ist ein Meisterwerk, in dem das romantische Ich gefoltert erscheint von unheilvollen Qualen des Zweifels und seine Seele das Opfer namenloser Leiden ist. Andere Beispiele aus dem Bereich des Unbekannten und Vergessenen sind Kompositionen von Giuseppe Martucci, Galina Ustvoljskaja und Alexander Lokshin. Es sind Komponisten, die wir heute kaum noch kennen, die gegen das Vergessen des Menschlichen ihre Musik komponiert haben und doch inzwischen diesem Vergessen anheimzufallen drohen. Wir laden Sie ein, diese Komponisten neu kennen zu lernen.

Das Konzertprogramm der Saison 2019/2020 finden Sie unter:
www.staatsorchester-hamburg.de



Veronika Eberle, Kent Nagano und das Philharmonische Staatsorchester Hamburg im Auditorio Nacional de Música in Madrid

Nagano y Eberle en Madrid: El denso frenesí brahmsiano

Eine „dichte Brahms’sche Ekstase“ erlebte ein spanischer Kritiker im Auftaktkonzert zur Spanien-Tournee des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg in Madrid. Und tatsächlich lieferten die Hamburger bei ihren Gastspielen auf der Iberischen Halbinsel Ende Januar 2019 ein verdichtetes Brahms-Programm ab und begeisterten das spanische Publikum. **EIN REISEBERICHT VON HANNES RATHJEN**

1. TAG MADRID

Ein kühler, aber sonniger Tag begrüßt uns, nachdem wir am Vorabend bei leichtem Schneefall in Hamburg den Flieger nach Madrid bestiegen hatten. Rund 90 Musikerinnen und Musiker sowie ein begleitendes Team bestehend aus Orchestermanagement, Orchesterwarten und einer Ärztin sind bereit für den Tourneeauftritt in Spaniens Hauptstadt. Erster offizieller Programmpunkt: die Anspielprobe am Nachmittag. Den freien Vormittag nutzen viele Orchestermitglieder zur kleinen Stadtbesichtigung: Spazierengehen im nahegelegenen Retiro-Park, ein kurzer Besuch im Prado oder eine spontan organisierte Führung durch das prunkvolle Teatro Real, wie sich auf der Busfahrt vom Hotel zum Konzertsaal vernehmen lässt. Am 2.324 Plätze fassenden Auditorio Nacional de Música haben die Orchesterwarte bereits den aus Hamburg eingetroffenen LKW in Empfang genommen und ausgeladen. Instrumentencases, Frack-Kisten, Noten, Bass- und Paukenstühle

müssen ausgepackt und die Bühne eingerichtet werden. Ein Ablauf, der in umgekehrter Reihenfolge am späten Abend und ab jetzt täglich erfolgen wird. Auch Kent Nagano und Solistin Veronika Eberle sind bereits auf der Bühne, als die Konzerthaus-Intendanten und Tourneeveranstalter Llorenç Caballero Pàmies und Alfonso Aijón die Hamburger Gäste begrüßen. 45 Minuten Anspielprobe, 60 Minuten Pause, dann das erste Konzert: Eine kurze Auftragskomposition des spanischen Komponisten Jesús Rueda („Staircases“), danach Brahms’ Violinkonzert und nach der Pause die 4. Symphonie. Der Saal mit den vier prunkvollen goldenen Kronleuchtern über der Bühne – die auch eine schalltransportierende Funktion haben dürften – klingt sehr direkt und ist voll besetzt. Noch im letzten Ton setzt sofortiger Applaus ein, auch etwas, was sich bei den folgenden Konzerten wiederholen wird. Als Zugabe folgt der Ungarische Tanz Nr. 5. Ganz Hamburger Botschafter spielen Nagano, Eberle und die Philharmoniker ein durch und durch Hamburgisches Programm, denn auch

Ruedas „Staircases“ ist eine Brahms-Hommage. „El denso frenesí brahmsiano!“ – Der Auftakt in Madrid ist gelungen!

2. TAG OVIEDO

Morgens: Flug vom Zentrum der Iberischen Halbinsel ins nördliche Asturien, wo uns bereits bei der turbulenten Landung nahe des rauen Atlantik ein für die nächsten 24 Stunden anhaltender Dauerregen empfängt. Mit drei Reisebussen geht es durch grüne und teilweise überschwemmte Landschaften nach Oviedo. Hier reicht die Zeit für ein Mittagessen und eine kurze Erholung, bevor die Busse zum Konzertsaal abfahren. Das Auditorio Principe Felipe ist auf einem historischen Wasserspeicher aus dem 19. Jahrhundert errichtet. Der Ablauf wie am Vortag: Anspielprobe, Pause, Konzert. Als Zugabe heute eine Uraufführung: „Blue Port“ von Philharmoniker-Solokontrabassist Stefan Schäfer – eine weitere Hamburger Komposition inklusive „Veermaster“-Zitat!



Instrumenten-Transport per Flugzeug



Anspielprobe mit Meerblick: Im Auditorio Alfredo Kraus in Las Palmas

3. TAG SANTANDER

Per Bus geht es nach dem Frühstück in den rund 200 Kilometer entfernten mondänen, aber zu dieser Jahreszeit touristisch wenig besuchten Badeort direkt an der felsigen Atlantikküste. In der weiten Bucht nutzen viele Orchestermitglieder die Gelegenheit die tosende Brandung auf sich wirken zu lassen. Der stark zunehmende Regen macht leider den Promenadenspaziergang zum Konzertsaal unmöglich, also geht es am Nachmittag per Bus zum im Hafen gelegenen Palacio de Festivales de Cantabria. Der wie eine Mischung aus Tier und monumentalem Quader anmutende Bau aus dem Jahr 1990 ist multifunktional und wird auch für Theater, Oper und Musicals genutzt. Doch auch hier klingt Brahms großartig: Die Strenge und Wucht der Brahms'schen Kompositionen passen tatsächlich erstaunlich gut zum – zugegebenermaßen muss hier ein Klischee bemüht werden – „stolzen“ Spanien.

4. TAG REISETAG

Vom Norden der Iberischen Halbinsel reist das Orchester in die südlichste Region des Landes, über Madrid geht es auf die Kanarischen Inseln, insgesamt zwei Flüge, zwei Bustransfers und mehrere Stunden an Flughäfen in Santander, Madrid und Teneriffa – wohin leider die Koffer zweier Orchestermitglieder ihren Weg nicht finden und deren Besitzern weitere unliebsame Wartezeit beschert. Doch trotz der langen Reise ist die allgemeine Stimmung sehr gut, das laue Klima



Die Philharmoniker-Cellisten Markus Tollmann und Tobias Bloos vor dem Auditorio de Tenerife

Teneriffas hat ebenso seinen Anteil daran wie die für diesen Abend geplante Einladung von Generalmusikdirektor Kent Nagano zum gemeinsamen Essen.

5. TAG SANTA CRUZ DE TENERIFE

Strahlender Sonnenschein, milde 20 Grad und ein freier Vormittag! Einige Musiker suchen den nahe gelegenen Strand auf, andere genießen die Sonne in einem der vielen kleinen Parks der hübschen kolonial geprägten Stadt, die mit einem futuristisch anmutenden Highlight aufwartet: dem Auditorio de Tenerife, ein an die Sydney-Opera erinnerndes spektakuläres Konzerthaus des Stararchitekten Santiago Calatrava. Das am Hafen gelegene Gebäude ist bereits tagsüber Anziehungspunkt für flanierende Touristen und auch einige Hamburger Philharmonikergrüppchen sind hier bereits anzutreffen. Wie auch die folgenden zwei Konzerte findet das Konzert im Rahmen des „Festival de Música de Canarias“ statt. Das Publikum ist im Gegensatz zu den letzten beiden Gastspielen sehr gemischt, überwintern doch viele Nordeuropäer auf der größten der kanarischen Inseln. Die Instrumente sind am Vortag vom Hamburger LKW ins Frachtflugzeug verladen worden und sicher auf die Insel gelangt, die Organisation ist professionell und die Atmosphäre entspannt. Am Abend beim Konzert: wahre Begeisterungstürme und Standing Ovations!

6. TAG LAS PALMAS DE GRAN CANARIA

Deutlich früher als an den Tagen vorher geht es nach einer kurzen Nacht von Teneriffa auf die Nachbarinsel Gran Canaria. Das Orchester reist in zwei Gruppen, denn die Inselhopper sind kleiner als die vertrauten Mittelstrecken-Flieger. Der Konzertsaal in Las Palmas ist ebenfalls ein Hingucker und erinnert an einen Leuchtturm. Ungewöhnlich, aber der Akustik nicht abträglich: direkt hinter der Konzertbühne bietet ein Panoramafenster den Blick aufs Meer – was für ein Konzert! Sowohl für das Publikum wie auch für das Orchester ist der Abend nicht nur akustisch ein Genuss!

7. TAG FUERTEVENTURA

Wie am Vortag geht es morgens in zwei Gruppen auf die ca. 40 Flugminuten entfernte Insel Fuerteventura. Da die Entfernungen zwischen Flughafen, Hotel und Konzertsaal hier relativ weit sind, bleibt heute nur wenig freie Zeit, dafür kommt in dem direkt am Meer gelegenen Hotel zumindest etwas Urlaubsstimmung auf. Bereits um 17 Uhr fährt der Bus in Richtung Inselhauptstadt Puerto del Rosario. Der Palacio de Formación y Congresos ist ein im Jahr 2015 entstandenes futuristisches Gebäude aus schwarzem Lavastein und bildet einen tollen vorläufigen Abschluss der Tournee, zumindest was die spanischen Destinationen angeht.

8. TAG REISETAG

Die Spanientournee ist vorüber, aber es geht nicht auf direktem Weg in die Heimat, sondern für ein letztes Konzert ins Schweizerische Basel. Also wieder: Bus – Flughafen – Flug – Bus – Hotel.

9. TAG BASEL

Der Vormittag steht zur freien Verfügung und viele Musiker nutzen den letzten Tournétag für etwas Sightseeing und kleine gemeinsame Unternehmungen in der schönen Stadt am Rhein. Wegen Erweiterung und Umbau des Stadtcasinos, des prunkvollen historischen Basler Konzerthauses – was übrigens die in Hamburg gut bekannten Basler Architekten Herzog & de Meuron realisieren – spielt sich das Basler Konzertleben momentan jedoch im Musical Theater der Stadt ab. Aber das Basler Publikum ist mit dem Ort vertraut und so bildet das Konzert einen würdigen Abschluss der Gastspielreise. Nicht nur Kent Nagano und Veronika Eberle, sondern auch die Philharmoniker sind beglückt und hoch zufrieden. Während die Instrumente noch am Abend per LKW auf Rückreise gehen, fliegt das Orchester erst morgen zurück nach Hamburg, wo in einigen Tagen die nächste Premiere ansteht: *Orphée et Eurydice* an der Staatsoper.



Vier Mal Mozart, zwei junge Solisten, ein Generalmusikdirektor

Mit dem 5. Akademiekonzert dieser Spielzeit bringen Kent Nagano und das Philharmonische Staatsorchester in verschiedenen Ensembleformationen gleich vier Mal Mozart auf die Bühne.

Ob als Kammermusikbesetzung aus den Reihen der Orchesterakademie mit Pianist Florian Heinisch in Mozarts Klavierkonzert Nr. 12, als Ensemble von Orchesterkollegen mit Philharmoniker-Hornist Pascal Deuber als Solist im dritten Hornkonzert oder in klassisch orchestraler Besetzung für zwei Symphonien des Salzburger, die die Solokonzerte im Kleinen Saal der Laeishalle rahmen. Am Pult: Kent Nagano. Er rief die Reihe der Philharmonischen Akademie zu seinem Amtsantritt in Hamburg ins Leben – Ensemblespiel fördern, neue Spielorte wie Planetarium und Rathaus entdecken, vor allem aber Neugierde und Offenheit für Neues bei Musikerinnen und Musikern wie Zuhörenden zu wecken, das ist sein Anliegen.

Nun lässt sich fragen: Ein klassisches Programm aus Mozarts Feder in einem traditionsreichen Konzertsaal wie der Laeishalle, wo findet sich hier der „neue Weg“, um mit Beethoven zu sprechen? Neues entsteht manchmal in der Planung, der Verortung, der Programmierung wie bei Jörg Widmanns Uraufführung „Arche“ in der frisch eröffneten Elbphilharmonie 2017 oder der visuellen Gestaltung von Neuer Musik unter der Kuppel des Planetariums in der Philharmonischen Akademie der vergangenen Spielzeit. Diese Saison nun liegt der Fokus der Akademiekonzerte auf Wolfgang Amadeus Mozart, einem Klassiker im doppelten Sinne des Wortes, und das Neue, das Experimentierende wird nach der Entdeckung von Rathaus und Rathausmarkt als Spielorte zu Beginn der Saison nun ganz im Ereignis selbst stattfinden: zwischen Musizierenden und Rezipierenden, die ihr Erleben emotional, energetisch und spätestens im Applaus auch akustisch den Künstlern spiegeln und so gemeinsam die Musik im Moment ihres Erklingens zu einem künstlerischen Ereignis werden lassen, das nicht reproduzierbar und in diesem Sinne immer eine Uraufführung ist.

Mit Kent Nagano liegt das Dirigat des Konzertes in den Händen eines Mozartverehrsers und -Kenners. Den traditionellen Jahreswechsel begeht der Generalmusikdirektor mit seinem Hamburger Klangkörper mit Werken des Wiener Klassikers und auch in den Philharmonischen Konzerten kreuzen sich ihre Wege: So wird eine Woche nach Mozarts Viererabend in der Laeishalle dessen c-Moll-Messe in neuer Ausgabe beim 8. Philharmonischen Konzert in der Elbphilharmonie unter Naganos Leitung zu erleben sein. Die beiden Mozart'schen Solokonzerte des Akademiekonzertes vertraut Nagano mit der Orchesterakademie und zwei jungen Solisten, die bereits mitten in der

Karriere stehen, dem künstlerischen Nachwuchs an. Für die Musikerinnen und Musiker der Orchesterakademie, die über zwei Jahre Teil des Philharmonischen Klangkörpers sind und Proben, Konzerte, Opern- und Ballettaufführungen spielen, gehört auch das kammermusikalische Spiel zur Ausbildung. Mozarts Hornkonzert, das sie mit Kent Nagano erarbeiten, bildet dabei einen Höhepunkt der Saison. Der Solist ist ihnen bestens vertraut: Pascal Deuber (*1992) gehört seit 2015 zum Philharmonischen Staatsorchester, ist inzwischen Solohornist und nach Schumanns Konzertstück für vier Hörner in der vergangenen Saison nun erneut solistisch in Hamburg zu hören. Florian Heinisch (*1990) gibt mit Mozarts Klavierkonzert Nr. 12 sein Debüt bei den Philharmonikern und das ganz im Sinne der Uraufführung eines Klassikers, denn für den Eisenacher Pianisten, der seit kurzem in Hamburg wohnt, gleicht das Klavierspiel insbesondere bei der Interpretation traditioneller Werke mehr einer Improvisation denn einer Reproduktion des Notentextes. Erst losgelöst von vermeintlichen Interpretationswahrheiten findet er seine Deutung, die er im 5. Akademiekonzert gemeinsam mit Kent Nagano und einem Ensemble des Philharmonischen Staatsorchesters entwickeln wird.

Janina Zell

Akademiekonzert

Mo. 8. April 2019, 19.30 Uhr

Laeishalle, Kleiner Saal € 12–35

Wolfgang Amadeus Mozart:
Symphonie Nr. 28 C-Dur KV 200
Klavierkonzert Nr. 12 A-Dur KV 414 (Fassung für Streichquartett)
Hornkonzert Nr. 3 Es-Dur KV 447
Symphonie Nr. 33 B-Dur KV 319

Dirigent: Kent Nagano
Horn: Pascal Deuber
Klavier: Florian Heinisch

Kammerorchester des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg



Reine Gänsehaut-Momente

Rainer Leisewitz ist seit 1989 Mitglied der Philharmoniker. Als Solokontrafagottist hat er eine besondere Stelle inne, ist doch das Kontrafagott ein eher seltenes Musikinstrument. Neben seiner Orchestertätigkeit gibt der Herzblutmusiker als Dozent und engagierter Pädagoge sein Können an die nächste Musikergeneration weiter. Wenn er demnächst in den Ruhestand geht, will er sich noch intensiver seinen ungewöhnlichen Hobbys widmen.

Sie waren 30 Jahre Mitglied der Philharmoniker. Bereits Ihr Vater war Fagottist im Philharmonischen Staatsorchester Hamburg. Neben dem reinen Orchesterspiel haben Sie sich auch in verschiedenen Funktionen für das Orchester engagiert, waren Orchestervorstand und Education-Beauftragter.

Wie viel Wehmut steckt in so einem Abschied?
Große! Ich liebe es Musik zu machen, das war mein Traumjob. Die Staatsoper und das Staatsorchester waren für mich als kleines Kind schon etwas ganz Großes und mir ist es vergönnt gewesen da spielen zu dürfen. Vorher war ich 13 Jahre Solofagottist der Hamburger Symphoniker. Musik zu machen, das ist für mich ein riesiges Glück.

Sind Sie durch Ihren Vater zum Fagott gekommen?
Eigentlich nur indirekt. Ich war ja lange Jahre Geiger, habe mit 6 Jahren angefangen Geige zu spielen bis zum Alter von 19, war Mitbegründer und Konzertmeister des Landesjugendorchesters Hamburg, ehemals HJO. Dann bin ich zur Bundeswehr gekommen und habe im Musikkorps als zusätzliches Instrument Fagott gelernt. Ich habe dann bei meinem Vater zwar noch etwas Anfängerunterricht bekommen, bevor er gestorben ist, aber unsere beruflichen Wege haben sich bedauerlicherweise nie gekreuzt.

Gibt es einen großen Unterschied zwischen Fagott und Kontrafagott?
Das Kontrafagott ist eigentlich ein eigenständiges Instrument. Man benötigt andere Röhre, andere Griffe, eine andere Blasart und es gehört nur der gleichen Familie an. Die Frühform des Kontrafagotts, ein ziemliches Ungetüm, wurde tatsächlich schon von J. S. Bach in seiner Johannespassion besetzt.

Häufiger besetzt wurde es dann aber erst später?
Haydn und Beethoven haben es auch schon besetzt und je weiter man in die jüngere Musikgeschichte

schauf, desto anspruchsvoller werden die Partien. Mahler-Symphonien sind schon sehr anspruchsvoll und das Schwerste, was ich für Kontrafagott kenne, ist Schönbergs 1. Kammer-symphonie oder die fast unspielbare Partie in *Moses und Aaron*.

Gibt es das „eine“ besondere Erlebnis mit dem Orchester, das Sie als das Highlight Ihrer musikalischen Karriere bezeichnen würden?

In meiner Karriere habe ich viele Highlights erleben dürfen: Konzerte in Hamburg z. B. mit Sawallisch, Sinopoli, eine Vorstellung mit Eugen Jochum, Gala-Vorstellungen mit Domingo oder Pavarotti. Oder auch die *Götterdämmerung* mit Petrenko oder „Sacre“ mit Mehta (beides in München), Konzerte bei den Proms in London mit Metzmaker und auch Norrington und dem SWR. Einer der absoluten Höhepunkte war die „Arche“ mit Nagano im Rahmen der Elbphilharmonie-Eröffnung. Ich fühle mich wirklich geehrt und glücklich, dass ich das erleben durfte ... reine Gänsehaut-Momente.

Sie haben sich sehr im Educationbereich des Orchesters engagiert, sind über Jahrzehnte mit Ihren Kollegen in Hamburger Schulen gegangen und haben Ihr Instrument und Repertoire vorgestellt. Wie bekommt man heute noch Kinder und Jugendliche dazu ein klassisches Instrument zu erlernen?

Wichtig war mir immer der direkte Kontakt zu Kindern. Um Kinder und Jugendliche an Instrumente zu bringen, muss aus meiner Sicht erst mal das Vorurteil überwunden werden, dass das etwas Exotisches ist. Viele Kinder fühlen sich am Anfang unsicher. Wenn man Kindern ein Instrument in die Hand gibt, dann weckt man in der Regel auch das Interesse Töne darauf zu spielen. Ich denke, das ist der erste wichtige Schritt. Als ein verantwortungsvoller Lehrer muss man dann die Gratwanderung hinkriegen, etwas beizubringen und Spaß zu vermitteln und auf der

anderen Weise auch Verständnis dafür haben, dass es auch ganz viele andere Interessen bei Kindern und Jugendlichen gibt und Musik vielleicht nicht die höchste Priorität hat. Und selbst wenn später kein Profimusiker aus dem Schüler wird, dann ist der Kontakt mit der Musik eine wichtige Grundlage für den Rest des Lebens.

Auch Sie haben neben der Leidenschaft für die Musik viele weitere Interessen: Sie sind Inhaber einer Berufspilotenlizenz und in einem selbst renovierten mecklenburgischen Gehöft sammeln Sie Oldtimer.

Wie kam es dazu?
Die Fliegerei hat schon immer mein besonderes Interesse geweckt. Ich bin als Kind mit meinen Eltern zum Flughafen auf die Aussichtsterrasse gefahren, habe im Anflug unter der Landebahn gestanden. Das war für mich auch ein alternativer Berufswunsch. Bei der Bundeswehr habe ich mich auch zur Luftwaffe gemeldet mit dem Hintergedanken über den Umweg der Militärfliegerei eine Berufspilotenlaufbahn bei der Lufthansa einzuschlagen, wenn es mit dem Musikkorps nicht geklappt hätte. Dann hat sich aber doch eine Musikerkarriere ergeben. Als ich dann eine tolle Familie und ein Haus hatte, meine Karriere in trockenen Tüchern war, habe ich in meiner Freizeit mehrere Ausbildungen absolviert, inklusive Kunstflug, Wasserflug, Instrumentenflug usw. und schließlich meine Berufspilotenlizenz erworben und das eine Zeitlang auch parallel zum Musikerberuf ausgeübt.

Und die Oldtimer?
Mein Interesse für Oldtimer kommt u. a. daher, dass ich bereits in der Schule ein eigenes Auto hatte, einen kaputten Käfer, Baujahr 1957, den ich für 80 Mark gekauft und repariert habe. Der Großteil meiner Sammlung besteht aus Renault R4, eines der interessantesten Fahrzeuge der Automobilgeschichte. Gemeinsam mit einem Freund habe ich eine alte Scheune gekauft und gelegentlich bekommen wir Besuch von Automobilclubs und Oldtimer-Liebhabern. Prunkstücke der Sammlung sind neben den R4 ein 57er Chevy Bel Air und ein Jaguar E-Type – eine Ikone des Automobilbaus –, der auch noch zu restaurieren ist und darauf freue ich mich schon sehr!

Das Gespräch führte Hannes Rathjen

Kammerkonzert an der Elbchaussee

Im November 2018 fand das vorweihnachtliche Kammerkonzert im Weißen Haus an der Elbchaussee statt. Dr. Eberhart von Rantzau, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Philharmonische Gesellschaft Hamburg, begrüßte neben Generalmusikdirektor Kent Nagano und dem Stiftungs-Kuratorium die geladenen Gäste und lud zum festlichen Dinner. Ein Quintett aus Reihen des Philharmonischen Staatsorchesters (Solveigh Rose, Annette Schäfer, Naomi Seiler, Bettina Rühl und Thomas Tyllack) spielten Musik von Wolfgang Amadeus Mozart.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10

1 Arndt Klippgen, Dr. Julie Klippgen 2 Ulrike von Sobbe, Dieter Ammer, Elisabeth Ammer 3 Joachim Weinlig-Hagenbeck, Dr. Dorothee Stapelfeldt 4 Joachim Wetzels, Margrit Wetzels, Peter von Foerster 5 Philipp von Rantzau 6 Barbara Karan, Ian K. Karan 7 Michael May, Ulrike Gerstenberger-May 8 Sandra Löwe, Tobias Löwe 9 Milena Ebel, Hermann Ebel 10 Karin Nagano, Mari Kodama, Kent Nagano

Die Philharmonische Welt wird ermöglicht durch die Unterstützung der Stiftung Philharmonische Gesellschaft Hamburg.

Bringen auch Sie Ihre Verbundenheit mit der Musikstadt Hamburg und den Philharmonikern zum Ausdruck!

Spendenkonto: DE24 2005 0550 1280 3739 92

Termine

5. Kammerkonzert

So. 24. Februar 2019, Elbphilharmonie, 11 Uhr

Werke von Rimski-Korsakow u. a.
Mitglieder des
Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

7. Philharmonisches Konzert

So. 17. März 2019, Elbphilharmonie, 11 Uhr

Mo. 18. März 2019, Elbphilharmonie, 20 Uhr

Werke von Verdi und Mahler
Mit Paolo Carignani, dem MDR Rundfunkchor
und dem Philharmonischen
Staatsorchester Hamburg

Sonderkammerkonzert

So. 24. März 2019, Elbphilharmonie, 11 Uhr

Schubert: Die schöne Müllerin
Mit Klaus Florian Vogt und Mitgliedern des
Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

Akademiekonzert

Mo. 8. April 2019, Laeiszhalle, 19.30 Uhr

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart
Mit Kent Nagano, Florian Heinisch
und Mitgliedern des Philharmonischen
Staatsorchesters Hamburg

8. Philharmonisches Konzert

So. 14. April 2019, Elbphilharmonie, 11 Uhr

Mo. 15. April 2019, Elbphilharmonie, 20 Uhr

Werke von Boulez und Mozart
Mit Kent Nagano, Gesangssolisten,
dem ChorWerk Ruhr und dem Philharmonischen
Staatsorchester Hamburg

Musikfest-Eröffnungskonzert

Sa. 27. April 2019, Elbphilharmonie, 20 Uhr

Werke von Ligeti und Mahler
Mit Kent Nagano, Gesangssolisten, Gastchören und
dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg

Themenkonzerte

3., 9., 16. Mai 2019

Musik und Wissenschaft
Mit Wissenschaftlern der Max-Planck-Gesellschaft
und Mitgliedern des Philharmonischen
Staatsorchesters Hamburg

Die „Philharmonische Welt“ wird ermöglicht durch die Unterstützung der Stiftung Philharmonische Gesellschaft Hamburg.

Herausgeber:

Landesbetrieb Philharmonisches Staatsorchester

Redaktion:

Hannes Rathjen, Prof. Dr. Dieter Rexroth, Janina Zell

Fotos:

Titel Auditorio de Tenerife/Efraín Pintos,

S. 3 Christina Körte, S. 4 Rafa Martín, S. 5 Susanne

Fohr, Hannes Rathjen, S. 6 Felix Broede, S. 7 Monika

Rittershaus, S. 8 Martin Brickmann

Druck:

Hartung Druck+Medien GmbH

Gestaltung:

Matthias Rawald, bestbefore, Lübeck / Berlin

Anzeigen:

Antje Sievert, Telefon (040) 45 06 98 03

antje.sievert@kultur-anzeigen.com